
BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Kunst + Architektur in der Schweiz, No. 2/2019. 1000 Jahre Basler Münster. Beitr. Ferdinand Pajor, Carola Jäggi, Bianca Burkhardt, Wolfgang Werner, Johannes Miocic, Regula Graf, Fabienne Widmer, Hanns-Rudolf Meier, Andrea Rumo, Dorothea Schwinn Schürmann, Stefan Hess. Bern, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 2019. 104 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-03797-594-7.

Kunst + Architektur in der Schweiz, No. 3/2019. Kinos. Beitr. Tchaya Bloesch, Jennifer Huynh, Roland Frischknecht, Simon Baur, Bruno Corthésy, Franz Graf, Laetitia Zenklusen, Tarramo Broennimann, Pauline Nerfin. Bern, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 2019. 72 S., zahlr. Farbabb. ISBN 978-3-03797-595-4.

Patricia Strohmaier: **Die erneuern-
de Kraft der Tradition.** Spätmittel-
alterliche Schatz- und Ausstat-
tungsobjekte des Halberstädter
Doms. (Neue Forschungen zur
Deutschen Kunst, XIII). Berlin,
Deutscher Verlag für Kunstwissen-
schaften 2019. 192 S., 57 Farb-, 43
s/w Abb. ISBN 978-3-87157-250-0.

NEUES AUS DEM NETZ

Ed Ruschas „Streets of Los Angeles“-Archiv

Die mehr als 500.000 Fotogra-
fien, hunderte Kontaktbögen,

eine Vielzahl an Dokumenten
und Notizen wurden vom Getty
Research Institute, Los Angeles
seit 2012 digitalisiert: [https://
12sunsets.getty.edu/map/1985?
d=0.42256](https://12sunsets.getty.edu/map/1985?d=0.42256) Eine Annäherung
daran bietet „(Not Nearly)
Every Picture“: [https://notevery
picture.de](https://noteverypicture.de) Die Website wurde
von Studierenden des Instituts
für Kunst- und Bildgeschichte
der Humboldt-Universität zu
Berlin entwickelt. Unter der
Leitung von Prof. Dr. Eva Eh-
ninger entstanden in der Ause-
inandersetzung mit dieser riesigen
Datenmenge eigenständige
Fragestellungen und Perspekti-
ven: zum Format des Archivs
und seiner medialen Transfor-
mation, zur Ästhetik der Foto-
grafien als einzelnen Bildern ge-
genüber dem Gesamtarchiv so-
wie zur Darstellung, Dokumenta-
tion und Repräsentation der
Stadt Los Angeles und ihrer Be-
wohner/innen. Die Ergebnisse
wurden in Form von zwölf Es-
says aufbereitet, die nachdenk-
lich, kreativ und kritisch mit Ru-
schas Projekt, das der Künstler
seit über 50 Jahren fortführt, in
Dialog treten.

A multimedia „Encyclopedia of Ukrainian Architecture“ online

In the format of a documentary
series, the interaction of archi-
tecture and society in the post-
Soviet space is explored and
analysed. The content was creat-
ed by both experienced directors
and contemporary artists work-
ing with video, as well as archi-
tects who first resorted to docu-

mentary: [https://ukrarchipedia.
com/en](https://ukrarchipedia.com/en). The platform presents
almost all the architectural
styles inherent in Ukrainian
cities: classicism, brutalism,
constructivism, Soviet modern-
ism, modern architecture and
post-Soviet eclecticism. You will
see the Potemkin Stairs in Odesa
and dormitory suburbs, ancient
monasteries of Lviv and the In-
dependence Square in Kyiv.
These and other objects in the
project speak not only about
form, but also about painful
socio-political issues: revolu-
tions, war, reforms, anti-Semi-
tism, gender equality or the state
of economic resources. The pro-
ject participants were more than
40 authors from different fields
and countries. They created 26
documentary short films, 4 photo
projects, 2 series of collages.
Each video is accompanied by
critical texts written by curators
or independent researchers.

Neues digitales Forschungs- modul zu mittelalterlichen Glasmalereien

In der mediävistischen For-
schung nimmt das „Corpus Vi-
trearum Medii Aevi“ (CVMA)
eine besondere Stellung ein:
Das Vorhaben erfasst, erforscht
und ediert den Gesamtbestand
mittelalterlicher Glasmalereien
in Deutschland. Es ist keine
Übertreibung, die Farbverglä-
sungen als Leitmedium der
Bildkultur des 12. bis 15. Jahr-
hunderts zu beschreiben. Zur
wissenschaftlichen Erhebung
werden seit den 1970er Jahren
alle Glasmalereien sukzessive

nach international verbindlichen Richtlinien wissenschaftlich erschlossen und fotografisch erfasst. Seit 2015 wurde begonnen, diesen Bilderschatz auch im digitalen Bildarchiv (<https://corpusvitrearum.de/bildarchiv.html>) online zur Verfügung zu stellen.

Auf diesem stetig wachsenden Repositorium fußend, hat das CVMA nun ein weiteres Forschungsmodul entwickelt: „Glasmalereien im Kontext“ (<https://corpusvitrearum.de/glasmalerei-im-kontext.html>). Bilderkonvolute bedeutender Standorte mittelalterlicher Glasmalerei werden hier nach ihrer Anbringung im Raum strukturiert, in kurzen Texten kunsthistorisch eingeordnet und semantisch verlinkt. Die Sicht auf Glasmalereien reicht in diesem Modul vom großen Überblick über den gesamten Kirchenstandort bis hin zu zoombaren Detailansichten einzelner Scheiben und deren Erhaltungsschemata. Über die Verlinkung in das digitale Bildarchiv können für Forschungszwecke alle Bilder hochauflösend – und mit kunsthistorisch kuratierten Metadaten angereichert – heruntergeladen werden. Kontakt: Dipl. Des. (FH) Sarah Pittroff M.A., Digitale Akademie, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, T.: 06131/577-116.

ZUSCHRIFTEN

Liebe Leserinnen und Leser der *Kunstchronik*, das September/Okttoberheft studiere ich seit einigen Jahren mit gemischten Gefühlen. Denn einerseits freue ich mich dann immer wieder zu erfahren, wie und in welche Richtung sich unser Fach inhaltlich wie strukturell weiterentwickelt. Andererseits kann ich nicht verhehlen, dass mich manche exorbitanten Selbstdarstellungen von Personen und Institutionen irritieren, weil sie die diskursanalytische Kompetenz der Fachkolleginnen und -kollegen gerade einer kulturhistorischen Disziplin ignorieren. Hintergrund solch gelegentlich überschwappender Präsentationen dürfte sein, dass sich die Kunstgeschichte wie viele andere geisteswissenschaftliche Disziplinen Evaluierungssystemen zu stellen hat, die aus anderen Wissenschaftskulturen stammen. Man kann diese übernehmen, sich kritisch produktiv dazu verhalten oder sie diskutieren. Für Letzteres wäre die *Kunstchronik* das geeignete Organ. Ob sich nun eine wirklich relevante Menge von Punkten in digitalen Evaluierungs- und Rankingportalen durch Meldungen in der *Kunstchronik* erzielen lassen, vermag ich nicht zu beurteilen. Aber hat eine Kollegin oder ein Kollege aus dem Fach, die

oder der an Einstellungsprozessen oder anderen Karriereentscheidungen beteiligt war, sich von solchen Rankings je beeinflussen lassen?

Mir scheint, dass es eine Unsicherheit gibt, wie zwischen sinnvoller Sachinformation, berechtigter Selbstdarstellung und deren Aufarbeitung mittels Künstlicher Intelligenz zu lavieren ist. Hilfreich könnte hierfür eine kritischere Medienreflexion sein, um aus dem Rauschen strukturiertere Informationen hervortreten zu lassen.

Um es nicht bei solch allgemeinen Überlegungen zu belassen, möchte ich zwei konkrete Vorschläge machen, in der Erwartung, dass das Ergebnis der daraufhin hoffentlich stattfindenden Diskussion im nächsten September/Okttoberheft der *Kunstchronik* schon berücksichtigt werden kann:

In der Summe sind pro Professur o. ä. eines Instituts maximal zwei, höchstens drei Meldungen möglich. Für Forschungseinrichtungen müssten natürlich andere Regeln gelten. So würden die Berichte nicht nur schlanker und strukturierter, sondern die Institute müssten zunächst intern selbst diskutieren, wie sie sich darstellen möchten. Bei Forschungsanträgen sind solche vorgängigen Selbstevaluierungen ohnehin längst selbstverständlich, so dass der Aufwand gering sein dürfte.

Wären die Institutspräsentationen solchermaßen gekürzt, gäbe es wieder Platz, um die Abschlussarbeiten (MA und Pro-